

Auengebiete von nationaler Bedeutung - 1. Ergänzung des Bundesinventars der Auengebiete von nationaler Bedeutung durch die alpinen Auen 2001

Zones alluviales d'importance nationale - 1er complément de l'inventaire fédéral des zones alluviales d'importance nationale complété par les zones alluviales alpines 2001

Zone golenali di importanza nazionale - 1° complemento dell'inventario federale delle zone golenali d'importanza nazionale con le golene alpine 2001

Zonas alluvialas d'importanza naziunala - 1. cumplettaziun da l'inventari federal da las zonas alluvialas d'importanza naziunala cun las zonas alluvialas alpinas 2001

Objekt

Objet

Oggetto

Object

1229

Lokalität

Localité

Località

Localitad

Wallenburfirn

Gemeinde(n) / Kanton(e)

Commune(s) / Canton(s)

Comune(i) / Cantone(i)

Vischnanca(s) / Chantun(s)

Göschenen (UR)

Gletscher

Glacier(s)

Ghiacciaio(i)

Gletscher(s)

Wallenburnfirn

Brunnenfirn

Flachensteinfirn

Fläche

Superficie

Superficie

Surfatscha

180 ha

Höhenlage

Altitude

Altitudine

Autezza

2000 – 2740 m

Objektyp

Type d'objet

Tipo di oggetto

Tip d'object

Gletschervorfeld

Marge proglaciaire

Margine proglaciale

Terren proglazial

Quelle: Zusatzdokumentation Vernehmlassung 1. Ergänzung des Aueninventars 1998

Disclaimer: Die Angaben beruhen auf Experteneinschätzung zum Zeitpunkt der Erhebung und haben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Zahlenangaben und Gemeindenamen geben den damaligen Stand wieder.

Wallenburnfirn

Geomorphologische Charakterisierung

Das Vorfeld des Wallenburnfirns liegt im Voralptal, einem Seitental des Göschenertales. Der Wallenburnfirn, der den Talabschluss des Voralptals darstellt, bildete während der Hochstandsphase von 1850 zusammen mit den ausgedehnten Eisfeldern des Brunnen- und des Flachsteinfirns, die von der rechten Flanke ins Tal vorstießen, eine zusammenhängende Eismasse. Während die Zunge des Wallenburnfirns um 1850 weit im Talboden stirnte, reichten vom Brunnen- und Flachsteinfirn nur zwei Zungen bis in den Talgrund hinunter.

Heute haben sich die drei Gletscher voneinander gelöst und stark zurückgebildet (Foto 1). Dabei steht die glazial-erosiv geprägte Felsstufe der rechten Flanke im Gegensatz zum glazial-akkumulativ dominierten Bereich des Talgrundes. Die Spuren des Vorstosses von 1850 sind in der linken Talflanke nur noch andeutungsweise zu erkennen. Deutlichere Wälle stellen die Mittelmoränen (Foto 2) zwischen den Teilgletschern und die rechte Seitenmoräne im unteren Bereich dar.

Innerhalb des Vorfeldes sind verschiedene Areale mit glazifluvialer Prägung entstanden. Die grössten Flächen liegen entlang der Voralpreuss, die als reissender Gebirgsfluss talwärts fliesst. Entlang der Seitenbäche, die vom Brunnen- und Flachsteinfirn hinunter fliessen, finden sich kleine aktuelle glazifluviale Kegel. Zudem bildete sich am Fusse des Brunnenstöcklis eine inaktive Sanderfläche aus. Landschaftlich prägend ist der grosse relikte glazifluviale Kegel am Vorfeldende, der vom Gletscherbach des Flachsteinfirns geschüttet wurde.

Biologische Charakterisierung

Im gesamten Vorfeld ist die Pioniervegetation mehr oder weniger vorherrschend. Die linke Seitenmoräne des Wallenburnfirns, der sogenannte Gletscherboden, sowie das unmittelbare Vorfeld des Flachsteinfirns oberhalb des Felsbandes an der rechten Talflanke sind vorwiegend von Silikat-Grobschuttfuren besiedelt. An feinerdereichen Stellen kommen kleinflächig initiale Silikat-Feinschuttfuren vor. Auf der linken Talseite haben sich diese Pionierformationen stellenweise zu Übergangsgesellschaften weiterentwickelt. An flachen Stellen in Bachnähe sind zudem kleinflächig Schneetälchen, Fettweiden und eine Hochstaudenflur vorhanden.

Auf der rechten Talseite werden die erwähnten Pflanzengesellschaften in den tieferen Lagen durch niedrige Weidengebüsche (Foto 3) und

Zwergstrauchheiden ergänzt. Grössere Bestände sind vor allem im Bereich der flacheren Moränenhänge vorhanden, während die Moränenkuppen von Pionierweidenspaliere bewachsen sind. An den Seitenbächen und an Wasseraustritten unterhalb der Felsen sind vielfältige Ufergesellschaften und Quellfluren zu finden. Am Hauptbach wurde an einer Stelle Weidengebüsch im Überflutungsbereich angetroffen. In der kleinen Schwemmebene rechts des Hauptbaches sind die Übergangsgesellschaften und Fettweiden neben den auch hier dominierenden Silikatschuttfuren etwas stärker vertreten.

Im untersten Teil des Vorfeldes haben sich seit dem Rückzug des Gletschers reifere Böden entwickelt, die bereits von artenreichen Zwergstrauchheiden und auf Kuppen von *Nardion* besiedelt sind. Die kleine Schlucht am Bach ist von Grünlerengebüsch bestockt.

Während die Sukzessionsreihe auf Moränenschutt in den höheren Lagen des Vorfeldes kaum über das Pionierstadium hinausreicht, hat sich die Vegetation in den tieferen Lagen bis zum Gebüschstadium weiterentwickelt. Auch in der Alluvion dominieren Pionierstadien; Übergangs-, Rasen- und Gebüschstadien treten nur kleinflächig auf. Mit den vorhandenen Ufergesellschaften sind Vermoorungs-, Verlandungs-, und Zonationsercheinungen nur ansatzweise ausgebildet.

Faunistisch sind aus dem Gebiet keine Besonderheiten bekannt.

Nutzung, Belastung

Die extensive Beweidung und der Wander- und Bergtourismus stellen keine wesentlichen Belastungen dar.

1



2



3



Quelle: Zusatzdokumentation Vernehmlassung 1. Ergänzung des Aueninventars 1998

Disclaimer: Die Angaben beruhen auf Experteneinschätzung zum Zeitpunkt der Erhebung und haben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Zahlenangaben und Gemeindenamen geben den damaligen Stand wieder.

Wallenburnfirn			Klasse	Kategorie
Teilbewertung Geomorphologie	Hauptkriterien	Glazifluviale Fläche	1	C
		Vielfalt Formen (Gletschervorfelder)	1	
	Nebenkriterien	Gewässer	0	
		Glazifluviale Dynamik	1	
		Ausprägung Formen (Gletschervorfelder)	0	
	Rückstufung durch Belastung			
	Einstufung Geomorphologie			
Teilbewertung Biologie	Hauptkriterien	Vielfalt Einheiten	2	B
		Wertvolle Einheiten	0	
		Sukzession	2	
	Nebenkriterien	Floristischer Wert	0	
		Fauna	0	
	Rückstufung durch Belastung			
	Einstufung Biologie			
Gesamtbewertung			Nationale Bedeutung	

Erläuterung Das Bewertungsverfahren ist im Projektschlussbericht detailliert dargestellt.

Klasse Die Bewertung der Potentialgebiete erfolgte nach geomorphologischen und biologischen Haupt- und Nebenkriterien sowie der Belastung. Die Klassen wurden wie folgt gebildet:

Hauptkriterien: Die Potentialgebiete, welche die Minimalanforderung erfüllen, wurden nach ihrem Kriteriumswert sortiert und in drei gleich grosse Klassen mit den Werten 0 (unteres Drittel), 1 (mittleres Drittel) und 2 (oberes Drittel) eingeteilt.

Nebenkriterien: Aufgrund der Erfüllung spezifischer Bedingungen wurden die Klassen 1 (Bedingung erfüllt) und 0 (Bedingung nicht erfüllt) gebildet.

Belastung: Gemäss Belastungsintensität wurden die Klassen 1, 2 und 3 gebildet.

Kategorie Aufgrund der Klassenwerte wurden die Potentialgebiete in drei Schritten in eine der Kategorien A bis D eingestuft: Grundeinstufung nach Klassierung in den Hauptkriterien, eventuelle Aufstufung durch die Werte bei den Nebenkriterien, eventuelle Rückstufung durch die Belastung. Die resultierenden Teilbewertungen Geomorphologie und Biologie wurden wie folgt zur Gesamtbewertung zusammengeführt:

Kategorie A: Nationale Bedeutung
Das Gebiet ist aus der Sicht des Fachbereichs so wertvoll, dass es unabhängig von der Einstufung im anderen Fachbereich nationale Bedeutung erhält.

Kategorie B: Nationale Bedeutung Geomorphologie bzw. Biologie
Das Gebiet hat aus der Sicht eines Fachbereichs nationale Bedeutung; es benötigt für die Gesamtbewertung nationale Bedeutung im andern Fachbereich eine Einstufung in Kategorie C oder höher.

Kategorie C: Nationale Bedeutung möglich
Das Gebiet hat aus der Sicht des Fachbereichs allein nicht nationale Bedeutung, kann aber im Falle einer höheren Einstufung im anderen Fachbereich nationale Bedeutung erreichen.

Kategorie D: Nicht nationale Bedeutung
Das Gebiet hat aus der Sicht des Fachbereichs nicht nationale Bedeutung und kann diese nur erlangen, wenn es in der Teilbewertung des anderen Fachbereichs Kategorie A erreicht.

Quelle: Zusatzdokumentation Vernehmlassung 1. Ergänzung des Aueninventars 1998

Disclaimer: Die Angaben beruhen auf Experteneinschätzung zum Zeitpunkt der Erhebung und haben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Zahlenangaben und Gemeindennamen geben den damaligen Stand wieder.